

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.

Postparaffentonto Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.
Ferner von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post oder die Austräger
monatlich 1 Krone 80 Heller, viertel-
jährig 5 Kronen 40 Heller, halb-
jährig 10 Kronen 80 Heller und
ganzzährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit
jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um
6 Uhr früh.

Abonnements und Anfordigungen
(Anzeige) werden in der Verlags-
buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza
Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch
alle größeren Anfordigungsbureaus
abgenommen.

Inserate

werden mit 10 h für die 4mal
gehaltene Zeile, Reklametexten
im reaktionellen Teile mit 50 h
für die Garnitur berechnet.

Abonnements und Insertionsge-
bühren sind im vorhinein zu ent-
richten.

III. Jahrgang

Pola, Samstag, 29. Juni 1907.

= Nr. 611. =

Die Geschäftsordnungsreform.

Ueber den vorgestern eingebrachten Gesetzentwurf über die Aenderung der Geschäftsordnung sind die Stimmen im Abgeordnetenhaus fast gar nicht geteilt. Das Gesetz wird in vielen Punkten als ungewöhnlich, in anderen als zu scharf bezeichnet. Abg. Dr. Hofmann v. Wellenhof äußerte sich, die Regierungsvorlage über die Aenderung der Geschäftsordnung dürfte wohl im ganzen Hause mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden sein. Man müsse zweifeln, ob die bedenklichen Reformen nicht weit zahlreicher seien als die begrüßenswerten Aenderungen. Es sei vor allem eine unangehörige Einschränkung der Initiative des Hauses im § 5 a enthalten, wo für die Verhandlung von Regierungsvorlagen nicht nur die Tage, sondern sogar die Stunden festgelegt sind. Als eine Gefahr für Minderheiten ist die Bestimmung zu betrachten, daß für erste Lesungen und namentliche Abstimmungen die Unterstützung von hundert Mitgliedern festgesetzt wird. Dieser Bestimmung sei insbesondere entgegenzuhalten, daß die alte Beschlußfähigkeitsziffer von hundert in der Vorlage nicht geändert erscheine, trotzdem sie aus einer Zeit stamme, wo das Haus um mehr als zweihundert Mitglieder weniger hatte als gegenwärtig. Es sei zweifellos ein Widerspruch, wenn man einerseits hundert Stimmen für eine namentliche Abstimmung voraussetze, andererseits aber an der Beschlußfähigkeitsziffer mit hundert Anwesenden festhalte, das sei doch nicht in der Ordnung. Daß eine Erhöhung der Zahl der Unterschriften für Anfragen an die Minister von fünfzehn auf fünfundzwanzig angeordnet werde, erscheine nicht gerechtfertigt, weil das Anfragsrecht in gar keiner Weise beschränkt werden soll. Anfragen und Anträge seien ganz verschieden zu behandeln. Mit Anträgen hat sich das Haus weiter zu beschäftigen und deren Einbringung kann daher nicht dem Belieben einer Anzahl von Abgeordneten freigestellt werden. Bei Anfragen handelt es sich aber darum, etwas zur Kenntnis der Regierung zu bringen, und dieses Recht soll nicht von der Zahl der Unterschriften abhängig gemacht werden. Der Punkt 12 des § 5 a wird entschieden abzulehnen sein, wie auch über den § 12 a die Meinung dahin ausgesprochen werden muß, daß er viel zu weit geht und die Möglichkeit der Entscheidung des Hauses aufrecht bleiben muß.

Was die Ausschließungsbestimmungen betrifft, so müßte man sie mit stärkeren Rauteln umgeben, als dies in der Vorlage der Fall ist. „Ich bin“ — erklärt Hofmann v. Wellenhof — „keineswegs grundsätzlich gegen eine Verstärkung der Disziplinargewalt des Präsidenten, aber solche Bestimmungen wie die erste Ausschließung bis zu fünf Tagen, die zweite bis zu 14 Tagen, schießen weit übers Ziel.“ Sehr gefährlich erscheine auch § 5 i, der den Schutz ausstehender Personen gegen Beschuldigungen und Beleidigungen im Abgeordnetenhaus betrifft. Hier sei die Grenze zwischen einer oft pflichtgemäß zu übenden Kritik und einer ungehörigen Hineinziehung von Privatangelegenheiten oft schwer genug zu kennzeichnen. Es sei selbstverständlich zu verurteilen, wenn außerhalb des Parlaments stehende Personen beleidigt und verächtlich werden, aber das müsse einerseits dem Tatgefühl der Abgeordneten selbst, andererseits der

Beurteilung durch den Präsidenten überlassen bleiben, der gegen einen Mißbrauch der Kritik auftreten muß. Diese Disziplinarmassnahmen könnten eine der schärfsten Waffen gegen die parlamentarische Kontrolle werden.

Mit den Vorschlägen bezüglich einer abgekürzten Behandlung des Budgets, insbesondere im Hause selbst, ist Abg. Hofmann v. Wellenhof einverstanden, denn sonst bestehe die Gefahr, daß die Beratung des Budgets bei der vorhandenen Redelust viel zu lange Zeit in Anspruch nehme und andere wichtige Angelegenheiten verhindert werden. Nur scheint mir, daß die Frist von sechs Wochen für die Beratungen des Budgetauschusses viel zu kurz bemessen ist, insbesondere wenn gleichzeitig Sitzungen des Abgeordnetenhauses stattfinden sollen. Eine Rednertribüne wäre vielleicht ganz zweckmäßig, wenn man sie auch in entsprechender Weise anbringen kann.

Von anderen Seiten wird erklärt, daß die Geschäftsordnungsvorlage der Regierung einer so genauen und eingehenden Beratung aller in Betracht kommenden Umstände bedürfte, daß sie in der Form, in der sie eingebracht wurde, nicht angenommen würde. Viele Abgeordnete äußerten sich über verschiedene Teile der Vorlage sehr scharf, namentlich der Punkt 12 des § 5 a wird streng kritisiert. Gewiegte Juristen finden in Punkt 5 i ein gefährliches Eingreifen in das Immunitätsrecht der Abgeordneten, namentlich Abg. Landesgerichtsrat Marčič erklärte, daß der Entwurf eine viel zu ungenaue Fassung in der Bezeichnung der unter Strafaktion gestellten Äußerungen enthält. Besonders sei die Bestimmung zu bemängeln, daß der Ausschuß beide Teile hören kann, aber nicht muß, und daß es nicht gestattet sei, einen Wahrheitsbeweis zu führen. Auch aus formalen juristischen Bedenken ergeben sich Schwierigkeiten, denn die Beleidiger könnten auch strafgerichtlich verfolgt werden. Ueberhaupt befände sich diese Bestimmung in einem grossen Gegensatz zum Strafgesetze und zu dessen Durchführungsbestimmungen. Wenn man schon einen solchen Eingriff machen muß, so müsse man den Umfang genau feststellen, weil dies sonst eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes bedingen würde.

Kundschau.

Der Zwist zwischen Kroaten und Ungarn.

Die am 26. d. verhinderten Kundgebungen der kroatischen und serbischen Studenten gegen den Ministerpräsidenten Bekerić und den neuernannten Banus, Rakodczay, sind vorgestern in Wien doch zum Durchbruche gekommen. Als der Banus nachmittags nach der Eidesleistung ins ungarische Ministerium zurückkehrte, brachen auf dem Minoritenplatz versammelte kroatische Studenten in Beirat aus. Man hörte: „Abzug Bekerić! Abzug Rakodczay!“ Die Polizei zerstreute in wenigen Minuten die angesammelten Studenten.

Allgemeiner Ernteurlaub in — Ungarn.

Das Kriegsministerium hat eine dringliche Verordnung hinausgegeben, wonach alle dreijährig dienenden Soldaten, die sich mit Ackerbau beschäftigen, am 1. Juli zu den Feld-

arbeiten auf vierzehn Tage zu beurlauben seien. Die Manöver unterbleiben vorderhand.

Aus dem italienischen Parlamente.

Die Kammer verhandelte vorgestern die Affäre Rasi. Der Saal und die Tribünen sind stark besetzt. Rasi, der sehr blaß aussah, erschien um 3 Uhr im Saale. Er sprach anfangs sichtlich bewegt, dann mit großer Sicherheit. Nach längerer Darstellung seiner Angelegenheit verteidigt er sich gegen die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen und sagt, er sei glücklich, (!) vor dem Staatsgerichtshof erscheinen zu können, um seine Unschuld zu beweisen. Die Kammer hörte mit größter Ruhe die dreiviertelstündige Rede Rasis an. Die Kammer nimmt hierauf einstimmig den Antrag des Deputierten Turati an, wonach, gemäß dem Antrage der Spezialkommission, Rasi vor den als Staatsgerichtshof konstituierten Senat gestellt wird und beschließt, drei Kommissäre zu ernennen, welche die Anklage vor dem Staatsgerichtshof vertreten sollen. Die Kammer genehmigte dann den Gesetzentwurf, wonach der Geburtstag Garibaldi als Nationalfeiertag erklärt wird.

Locales und Provinziales.

Aus dem Verordnungsblatte. Aus Wien wird vom 28. d. telegraphiert: Das Militärverordnungsblatt verlautbart die Ernennung des Erzherzogs Friedrich zum Oberkommandanten der österreichischen Landwehr und seine Enthebung von der Funktion eines Generaltruppeninspektors; ferner die Ernennung des Feldzeugmeisters Freiherrn von Albray vom Posten eines Chefs der Landesregierung von Bosnien unter gleichzeitiger Ernennung zum Generaltruppeninspektor. Der mit der provisorischen Führung des Landwehroberkommandos betraute Feldzeugmeister v. Parmann wurde zum Chef der Landesregierung von Bosnien ernannt. Generalmajor v. Antonio, Kommandant der 5. Gebirgsbrigade, wurde auf sein Ansuchen von diesem Kommando enthoben und durch Oberst Witkovic, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 88, ersetzt. Generalmajor Borges, Kommandant der Geniedirektion Pola, wurde in den Ruhestand versetzt; Oberst Eder v. Prager des Geniestabes wurde zum Kommandanten der Geniedirektion Pola ernannt.

Auszeichnung. Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg hat den Herrn Apotheker Mag. Pharm. Hinko Brilli in Littai durch den Titel eines Hofapothekers ausgezeichnet. Die Apotheke des Herrn Brilli zählt zu den besteingereichteten auf dem Lande und wurde erst vor kurzem durch den Besuch des Herrn Landespräsidenten Theodor Schwarz ausgezeichnet, der sich über deren Einrichtung sehr lobend aussprach. — Herr Brilli fungiert bereits seit Jahren als Lieferant der k. k. Staatsbahnen.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Ulan“: Maschinbrl. Bergfrieder; zum Hafenadmiral, Pola: Maschinbetriebsleiter Johann Erhart. Auf S. M. S. „Radeck“: Mar.-Kom.-Adj. Walter Futtig zum k. u. k. Marinezahnamt, Pola: Mar.-Kom.-Adj. Karl Kitzchen.

Feuilleton.

Zarin Katharina II. und Gustav IV. von Schweden.*)

Ein Lieblingsplan Katharinas II. war es, eine ihrer Enkelinnen, die Großfürstin Alexandra Pawlowna, mit dem Kronprinzen von Schweden, dem späteren König Gustav IV., zu vermählen. Die Großfürstin Alexandra wurde von Jugend auf in der Hoffnung erzogen, daß sie dereinst die schwedische Königskrone zu tragen bestimmt sei, ihre ganze Umgebung bestärkte sie in dieser Hoffnung und scherzhaft nannte man sie immer: kleine Königin. Als sie noch sehr jung war, öffnete eines Tages ihre Großmutter, die Kaiserin Katharina, eine Mappe, in der sich verschiedene Bildnisse jugendlicher Prinzen befanden und fragte die kleine Großfürstin:

„Schau her, Kind, welchen möchtest du dereinst zum Gemahl?“

„Den da,“ entgegnete Alexandra sofort und zeigte auf das Bild des Kronprinzen von Schweden, der schon ihrer kindlichen Phantasie stets als zukünftiger Ehemann vorschwebte und den ihr jeder als Ideal schilderte.

Katharina war über die Antwort der Enkelin, über den seltsamen Zug ihres Herzens nach dem ihr Bestimmten entzückt und bemerkte darüber gar nicht — daß jenes Bild mit dem Namen des Betreffenden bezeichnet war und daß

der Prinz nur deshalb von Alexandra „herausgeföhlt“ worden war.

Sie war überzeugt, des Schicksals Stimme vernommen zu haben und verfolgte ihren Plan fortan mit noch größerem Eifer als bisher. Natürlich spielte bei ihr nicht bloß die Versorgung der Enkelin die Hauptrolle, sondern es lag ihr auch politisch viel an dem Gelingen ihrer Absicht. Sie bezweckte nichts Geringeres, als durch die geplante Heirat Schweden an Rußland zu bringen.

Nachdem Gustav III. eines gewaltsamen Todes gestorben war, übernahm sein Bruder Karl, Herzog von Södermanland, die Regentschaft als Vormund des unmündigen Erben. Herzog Karl war indessen nicht geneigter, als die russische Regierung Neuchelmörder und Banditen ausbandte, die den irrenden Regenten beseitigen sollten.

Um Katharinas Hoffnungen auf die schwedische Verwandtschaft beziehungsweise Erbschaft für immer zu vernichten, tat Herzog Karl endlich den geschicktesten Schritt, indem er sein Bündel mit Prinzessin Luise Charlotte von Mecklenburg-Schwerin, Tochter des Herzogs Friedrich Franz, feierlich verlobte.

Die Nachricht von dieser Verlobung ließ er durch einen besonderen Boten der russischen Kaiserin bekanntgeben, aber Katharina wies in ihrer beleidigten Eitelkeit dem schwedischen Gesandten die Tür und richtete an den Herzog von Mecklenburg die schwersten Drohungen, falls er nicht das Band wieder löse.

Es schien also, daß der König von Schweden mit Gewalt zur Ehe mit der Großfürstin Alexandra gezwungen werden sollte.

Diese war unterdessen zu einer schönen und lebenswürdigen Jungfrau herangewachsen, die wohl des besten Fürsten würdig war. Es verbreitete sich daher auch leicht das Gerücht, daß in Wahrheit der junge Schwedenkönig für

die Großfürstin Alexandra in heißer Leidenschaft entbrannt wäre und nur gezwungen und unter dem Joch der Tyrannei seines Oheims sich mit der Mecklenburgerin verlobt hätte.

Katharina ließ nichts unversucht, um dem jungen Gustav selbst diese Meinung beizubringen; die von ihr bezahlten höheren und niederen Beamten und Gesellschafter des Königs erzählten ihm fortwährend Wunderdinge von der lieblichen Schönheit der Großfürstin, und tatsächlich erweckte in Gustavs jugendlichem Herzen die romantisch angehauchte Geschichte Interesse.

Denn anders ist es nicht zu erklären, daß sein Oheim, der Regent, plötzlich nachgab. Die mecklenburgische Verlobung wurde gelöst und der junge König begab sich in Begleitung des Regenten zu einem Besuche in Petersburg, damit — wie Katharina sagte — „die beiden jungen Leute, welche, wie man behauptet, einander bereits lieben, sich auch sehen und wenn sie sich auch dann gefallen, gegenseitig in einander ihr Glück finden sollen.“

Katharina sah ihr Spiel gewonnen. Daß dem König die Großfürstin gefallen würde, daran zweifelte sie nicht. Und den Regenten wollte sie durch die ehrendsten Gunstbezeugungen versöhnen und auf ihre Seite bekommen.

Der junge König von Schweden langte mit seinem Oheim und einem zahlreichen Gefolge am 14. August 1797 in Petersburg an und stieg im Hotel seines Gesandten Stebing ab. Die ganze Bevölkerung der Residenz war auf den Beinen und strömte durch die Gassen, um den jungen Monarchen, um dessen Besitz ein so heißer Kampf entbrannt war, zu sehen. Die Kaiserin empfing den König in der Eremitage und war von ihm entzückt, beinahe in ihn verliebt — wie sie sich zu ihrer Umgebung äußerte. Er wollte ihr die Hand küssen, aber sie gestattete es nicht, worauf der junge König galant sagte:

*) Aus dem im Verlag Siegfried Cronbach, Berlin, soeben in dritter Auflage erschienenen kulturhistorischen Werk „Bernhard Stern, Die Romanows, Intime Epochen aus ihrem Hof- und Familienleben. Drei Bände. 1. Von Peter dem Großen bis Paul dem Ersten. 2. Von den Kindern Pauls des Ersten bis Nikolai II. — Der zweite Band geht bis auf die neueste, die gegenwärtige Zeit. — Jeder Band ist einzeln käuflich und kostet 3 Mk.

Eine italienisch-sozialdemokratische Interpellation. Die italienisch-sozialdemokratischen Abgeordneten *Oli va*, *Pagnini*, *Tittoni* und Genossen haben im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, in der gegen die Gemeindevahlen von Vola Stellung genommen wird. Zu dieser Interpellation wird die politische Behörde beschuldigt, sie habe eine große Anzahl von Personen in die Wählerlisten eintragen lassen, denen das Wahlrecht nicht gebühre, so z. B. Angehörige der Armee und Ausländer. Diese Erststellungen der Wählerlisten seien so arg gewesen, daß sich die Statthalterei bewogen fühlte, eine Korrektur vornehmen zu lassen und die Wahlen zu verschieben. Die Bezirkshauptmannschaft habe überhaupt die Wähler der Wirtschaftspartei favorisiert, indem sie u. a. auch eine Reihenfolge der Wahltagte bestimmte, die für die Nationalliberalen ungünstig war. Die Angehörigen der Kriegsmarine haben an der Agitation und an Wählerdemonstrationen teilgenommen, auf die Arbeiter Pressionen ausgeübt, um ihre politische Gesinnung zu beeinflussen. Die Interpellation erwähnt die Vorfälle auf dem Monte grande mit dem Bemerkung, die von bevorstehenden Unruhen verständigte Behörde habe keine Maßnahmen getroffen, um Unglücksfälle zu vermeiden. Die Interpellanten stellen an den Minister des Innern und an den Landesverteidigungsminister die Anfrage, ob sie geneigt seien, eine Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen zu bestrafen. Bezüglich der Affäre auf dem Monte grande verlangen die Interpellanten, der Staat möge die hinterbliebenen des erschlagenen *Dominik Moscarda* entsprechend unterstützen. — Dies wäre der beiläufige Sinn der Interpellation. Den Fall *Moscarda* schließen wir von der Erörterung aus; wir beschränken uns diesbezüglich darauf, zu bemerken, daß die Affäre keineswegs jene Bedeutung verdient, die ihr künstlich imputiert wird. Der Fall ist zwar bedauerlich, er ist aber das traurige Resultat einer maßlosen Provokation, einer zügellosen, von Gallesanern herausgeforderten Rauferei. Es hätte damals ebensogut ein Nichtitaliener erschlagen werden können. — Der übrige Inhalt der Interpellation findet sein Hauptmerkmal darin, daß er die Tatsachen auf den Kopf stellt, das Gegenteil der faktischen Ereignisse behauptet. Beginnen wir mit der Wählerliste. Wir finden hier, daß es zunächst notwendig war, das fragwürdige Elaborat jener Partei, zu deren Verteidigung sich die italienisch-sozialdemokratischen Abgeordneten aufgeworfen haben, in mehreren hundert von Fällen durch das Reklamationsverfahren zu korrigieren. Im allgemeinen macht man, wenn man die sozialdemokratischen Blätter studiert, die Bemerkung, daß sie gegen den Wahlterrorismus in jeder Form auftreten. Eine Sonderstellung nehmen die italienisch-sozialdemokratischen Abgeordneten ein. Sie greifen die Bezirkshauptmannschaft an, weil sie unter hundert von Fällen einige Fehler beging, die niemand angeht, die Fülle der Rekurse übernehmen kann; von der nationalliberalen Verwaltung, die mehrere hunderte von Wählern nicht verzeichnete, andererseits aber außerordentlich zahlreiche Personen rechtswidrig in die Wählerliste eintrug, wissen sie aber nichts zu sagen. . . . Bezüglich der Marine- und Heeresbeamten wurde schon wiederholt erwähnt, daß man Personen, die das Wahlrecht besitzen, auch das Recht einräumen muß, daselbe in der ihnen am meisten konvenierenden Art auszuüben. Zum Wahlrecht gehört natürlich auch die Propaganda. Man kann deshalb dieser

Kategorie von Wählern ebenso wie jeder anderen keine Schranken vorsetzen, wenn sie Freunde ihrer Theorie zu gewinnen sucht. Und man darf es auch nicht übersehen, daß zwischen Propaganda und Pression ein großer Unterschied besteht. Die diesbezügliche Interpellation beruht aber einzig auf dem Umstande, daß die Heereswahlberechtigten diesmal aus leicht begreiflichen Gründen nicht mit den Nationalliberalen gegangen sind. Hätten sie das auch bei den jetzigen Wahlen getan, wären wirklich verübte Pressionen kaum Gegenstand einer parlamentarischen Erörterung geworden. . . . Der Vorwurf, daß die Bezirkshauptmannschaft die Wirtschaftspartei „favorisiert“ habe, ist wahrscheinlich durch die vom Gesetz bestimmte Haltung dieser Behörde während der Wahlen begründet; es hat sich nämlich die Notwendigkeit ergeben, außerordentlich zahlreiche Proteste gegen das gehandhabte nationalliberale System einzubringen. In dieser Beziehung ist aber die Bezirkshauptmannschaft auf legalem Boden gestanden und nicht einmal Genosse *Oli va* wird an dieser Tatsache etwas zu ändern vermögen. . . . Die Interpellation ist nicht nur darum interessant, weil sie fast ausnahmslos auf Entstellungen und groben Lügen basiert. Die sogenannte Wirtschaftspartei ist eine Vereinigung aller Parteien von Vola zu dem Zwecke, das wirtschaftliche Regime der Nationalliberalen zu stürzen. Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse haben den Tiefpunkt des Niederganges erreicht. Vola gehört zu den teuersten Städten der Monarchie, das Leben ist hier kostspieliger als z. B. in Triest. Für die Ausgestaltung der Stadt wird trotz hoher Gemeindefürsorge und -Steuern nichts getan. Hier Wandel zu schaffen, ohne politischen oder nationalen hemmenden Tendenzen zu huldigen, ist die Absicht der Wirtschaftspartei. Und nun finden sich merkwürdigerweise Sozialdemokraten, die im Parlamente gegen dieses soziale Programm Stellung nehmen und, entgegen allen Parteigrundsätzen, ein maßlos korruptes, ausschließlich Parteizwecken unterstelltes Wirtschaftssystem, unter dem z. B. die arbeitende Bevölkerung am meisten zu leiden hat, verteidigen. Sonderbare Sozialdemokraten! Nun, sie haben eben den nationalliberalen Fioh im Ohr. . . . Das Sonderbarste an dieser Interpellation ist es aber entschieden, daß sie nicht von Dr. *Rizzi*, dem berufenen parlamentarischen Vertreter Polas, eingebracht wurde. Er ist doch mit den Verhältnissen am besten vertraut! Hat er am Ende nicht interpelliert, weil er die Zustände nur allzugut kennt und deswegen weiß, daß in Vola kein Boden für nationalliberale Interpellationspflanzen sich befindet? Oder spielt er plötzlich den Gemäßigten und läßt sich die Kastanien von anderen aus dem Feuer holen? Es wäre interessant, auf diese Fragen eine Antwort zu hören.

Zur Affäre Savoi. Von einigen noch anwesenden Gymnasialprofessoren erhalten wir folgende Zuschrift: Der „Giornaleto“ bringt jetzt jeden Tag einen wütenden Heftartikel gegen die Professoren des hiesigen Gymnasiums. Wir erklären hiemit, daß wir es unter unserer Würde halten, uns mit diesem Blatte in eine Polemik einzulassen. Für die Öffentlichkeit sei nur noch bemerkt, daß außer Herrn Professor *Savoi* noch ein anderes Mitglied des Lehrkörpers gegen die vereinigte Liste der Staats- und Marinebeamten gestimmt hat, daß wir aber gegen diesen Herrn nichts unternommen haben, woraus klar hervorgeht, daß nicht der vom „Giornaleto“ angeführte Grund für die Stellungnahme

gegen Herrn Prof. *Savoi* maßgebend war. Im übrigen betonen wir, daß nicht wir die Sache in die Öffentlichkeit gebracht haben, sondern Herr Prof. *Savoi*.

Die Staatsbeamten und der I. Wahlkörper. Zu unserem Berichte über die Staatsbeamtenwähler im ersten Wahlkörper sei nachgetragen, daß sich unter denselben Herren, die ihre Stimme zugunsten der Wirtschaftspartei abgegeben haben, auch Herr Prof. *Mois Sadi* und Dr. *Gottlieb von Lannenhain* befanden. Letzterer wurde zurückgewiesen. Der Protest wurde eingebracht.

Urlaube. Nachstehende Urlaube wurden bewilligt: 22 Tage *Mar.-Kom.-Adj. Moriz Schiffermüller* (Osterreich-Ungarn); 14 Tage *Mar.-Kurat Johann Ambroz* (Osterreich-Ungarn); 10 Tage *Obr.-Mchbrl. Franz Melisch* (Triest und Istrien).

Von der „Terra d' Istria“. Die „Terra d' Istria“ hat mit gestrigem Tage ihr Erscheinen eingestellt. Sie ging an Nahrungsjorgen zugrunde. *Requiescat in pace!*

Konzert im Hotel Belvedere. Morgen, Sonntag den 30. Juni findet bei schönem Wetter im Hotel Belvedere ein Gartenkonzert, ausgeführt vom Streichorchester der k. u. k. Marinemusik statt. Anfang 8 Uhr abends. Entree 60 Heller.

Lamburjakonzert. Von heute angefangen konzertiert täglich die *Lamburjak-Salontapelle* aus Agram im „*Narodni dom*“. Beginn der Konzerte um 7 Uhr abends.

An die p. t. Abonnenten. Wir bitten, die Bezugsgebühr rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Für die auswärtigen Abonnenten wurden Posterscheine beigelegt, wovon Gebrauch zu machen, wir eruchen. Das Bezugsgeld der städtischen Abnehmer wird mittels Quittung von unseren Austrägern eingehoben werden.

Aviso. Des heutigen Feiertages wegen erscheint das Blatt morgen zur gewöhnlichen Stunde zweifach.

Aus der Via Dante. Wir erhalten folgende Zuschrift: Seit mehr als drei Wochen werden in der Via Dante — Strecke Via Sissano und Via Campomarzio — die Gasröhren gelegt. Die Aushebung des Grabens wurde in Angriff genommen, die Röhren wurden fixiert. Diese Arbeit in der Länge von etwa 200 Metern ist seit vielen Tagen beendet, die Zuschüttung des Grabens erfolgt jedoch nicht. Hingegen wurde ein Teil der Arbeiter seit Montag nach *Beruda* bestimmt und nur drei Mann sind gegenwärtig mit Sprengungen beschäftigt, statt den Graben auszufüllen. Das Material bedeckt das Trottoir und Zweidrittel der Straße, so daß der Wagenverkehr in der Straße und ihren Seitengassen aufgehoben und das Betreten der Häuser dadurch, daß man den Graben wie ein Heuschreck überspringen muß, aufgehoben und für einen schwachen oder kranken Menschen zur Unmöglichkeit gemacht wird. Ein Hausbesitzer war bemüht, sich eine Uebergangsstelle selbst zu schaffen, was doch in den Pflichtkreis der Steuerzahler bestimmt nicht hineingeht. Allerdings kommen alle drei oder vier Tage zwei Aufsichtsorgane geradelt, wünschen den Arbeitern einen guten Morgen, befehlen mit einem Blick die Strecke und radeln nach 3—4 Minuten, ohne sich um die Gemüthsweite weiter zu kümmern, von dannen. — Von einer nächtlichen Beleuchtung — keine Rede. Dafür erschien vor einigen Tagen der Herr Ingenieur mit den obbezeichneten zwei Organen per Wagen, nahm die Strecke in Augenschein, sah den Wirwar in der Gasse und fuhr mit ihnen — scheinbar befriedigt ob der großartigen Leistungen — wieder weg. Arme Steuerträger, wie ihr düpiert werdet!

Drahtnachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge über die Sanierung der Landesfinanzen in Angriff genommen. Die Beamtenmaßregelungen wurden lebhaft erörtert. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Quote.

Wien, 28. Juni. Die österreichische Quotendeputation hat der ungarischen Quotendeputation ihr Kuntium übermittelt. Nach demselben wird das Beitragsverhältnis beider Staaten zu den gemeinsamen Kosten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. festgesetzt und die Quote für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder mit 57,6 Prozent und für die Länder der ungarischen Krone mit 42,4 Prozent festgesetzt. — (Das Kuntium der österreichischen Quotendeputation steht zu den Wünschen der Ungarn in einem großen Gegensatz und wird keineswegs genehmigend zur Kenntnis genommen werden.)

Oesterreich und Italien.

Wien, 28. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ stellt für Mitte Juli eine Entrevue der beiden Minister des Aeußern für Rom fest. Der Gegenbesuch *Tittonis* soll im Laufe des Sommers, und zwar auf dem Semering, erfolgen.

Graf Posadowsky.

Berlin, 28. Juni. Blättermeldungen zufolge hat Kaiser *Wilhelm* dem bisherigen Staatssekretär des Innern Grafen *Posadowsky* anlässlich des Rücktrittes seine Marmorbüste zum Geschenk gemacht und in einem Handschreiben die Verdienste des Scheidenden warm anerkannt.

Ernste Lage in Portugal.

Paris, 28. Juni. Der „*Matin*“ meldet aus *Lissabon*, die Lage sei immer noch sehr ernst. Alle Zeitungen, eine einzige ausgenommen, wurden suspendiert. Im letzten Ministerrat kam es zwischen dem Präsidenten und dem Kriegsminister zu Meinungsverschiedenheiten. Man spricht von einer wahrscheinlichen Bildung eines Militärkabinetts.

Lovrana, 28. Juni. Erbprinz *Boris von Bulgarien* und seine Geschwister sind heute mit ihrem Erzieher nach mehrmonatlichem Aufenthalte von hier abgereift.

„Wenn Erw. Majestät mir dies nicht als Kaiserin erlauben wollen, so gestatten Sie es mir als Frau, der ich so viel Ehrfurcht und Bewunderung zolle.“

Interessant war das Zusammentreffen des präsumtiven Bräutigams mit der Großfürstin. Beide waren sehr verlegen, und der Umstand, daß sich alle Blicke auf sie hefteten, um diesen merkwürdigen Moment zu beobachten, war nicht geeignet, ihre Verlegenheit und begriffliche Verwirrung zu vermindern.

Sie gefielen einander.

Alexandra war damals mit vierzehn Jahren eine voll erblühte Schönheit, eine Blume, die inmitten dieser nordischen Halbivilisation um so köstlicher prangte. Ihre Haltung war edel und fein, schön ihr Antlitz, und anmutig jegliche Bewegung. Heiterkeit und Unschuld lächelten auf ihrer von abschblonden Locken umwallten Stirn, Offenheit und Seelenreinheit, Güte und Milde strahlte ihr Augenpaar aus.

Gustav war mit achtzehn Jahren ein vollendeter Ritter, wie ihn ein Mädchen sich wohl als Ideal erträumen mag. Hoch und schlank war sein Wuchs, verständig und gereift und dabei von unendlicher Sanftmut sein ganzes Wesen — voll Bescheidenheit und doch nicht bar königlichen Stolzes. Er war ganz junglinghaft, ohne linksch zu sein. Er benahm sich frei und ungezwungen, höflich und einschmeichelnd. Die Pracht, die vor ihm entfaltet wurde, schien ihn nicht zu blenden; nur vor dem Glanze *Alexandras* beugte er demütig das Haupt.

Alles jubelte und pries den Plan der Kaiserin. Selbst der Regent konnte nicht umhin, ihm beizustimmen. Es war eine Festzeit für die ganze Stadt, auch die untersten Schichten des Volkes fühlten sich beteiligt und bereiteten den jungen König Ovationen, wo er sich zeigte, und die Großen wetteiferten in Vällen dem hohen Gaste zu Ehren.

Katharina war überrascht von dem Erfolg; denn der König und die Großfürstin waren ihm verzwubert und ließen nicht mehr voneinander. Man ging also ernstlich daran, die feierliche Verlobung am 10. September 1796 in Szene zu setzen; die Vermählung sollte schnell folgen. Alles war vorbereitet, kein Hindernis stand mehr im Wege. . . .

Doch eines, die Religion.

Katharina wollte, mehr um dem Nationalstolz der Russen zu schmeicheln, als aus Liebe zur griechischen Kirche, daß die zukünftige Schwedenkönigin im russischen Glauben verharre. *Gustav* wurde darüber nicht befragt, man hielt ihn für verliebt genug, daß er über alles hinwegsehen würde.

Die Stunde der Verlobung war da, in höchster Gala erschienen alle Würdenträger des Reiches im Thronzimmer. *Katharina* prangte in festlicher Toilette und schien sich vor Freude verjüngt zu haben. Um halb 7 Uhr abends erschien

die Großfürstin *Alexandra*, strahlend in Erwartung des Bräutigams. Dieser aber fehlte noch und — kam nicht. . . .

Bevor der König sich zur Verlobung begeben sollte, meldete sich bei ihm im Namen der Kaiserin der Diplomat *Markow* und legte ihm den Ehebertrag zur Unterschrift vor. In diesem Vertrag bestimmten einige Artikel, daß die Großfürstin nicht nur bei ihrer Religion verbleiben dürfte, sondern daß der König ihr nach ihrer Vermählung im königlichen Palaste eine besondere Kapelle mit besonderen Geistlichen halten müßte; und außerdem war auch von verschiedenen sehr durchsichtigen Verpflichtungen die Rede, die das Land Schweden, infolge der Heirat seines Königs, gegen Rußland in Zukunft zu erfüllen hätte.

Der König war erstaunt. Hieron war bislang gar nicht die Rede gewesen. Er entgegnete:

„Das alles ist unmöglich. Ich will, da ich die Großfürstin *Alexandra* liebe, ihrem Gewissen keinen Zwang antun, und sie kann, wenn sie es selbst so verlangt, bei ihrer Religion bleiben. Ich bin jedoch nicht in der Lage, ihr eine Kapelle und die dazu gehörige Geistlichkeit im Palaste zu bewilligen; sie darf vielmehr, was ihr öffentliches Auftreten und alle anderen Zeremonien betrifft, der Landesreligion nicht schroff gegenüberreten.“

Der russische Diplomat war verblüfft und verlegen und mußte keine Antwort. Er eilte zu *Subow*, dem damaligen Nachthaber, um Rat zu holen. *Subow* traute sich nicht, der Kaiserin von dem Vorfall Bericht zu erstatten, und kam zum König gelaufen und bat und beschwor ihn, jetzt nachzugeben, nachher werde sich alles finden. Auch der Regent suchte auf den jungen Starrkopf einzuwirken. Der aber sagte bestig:

„Nein und nein! Ich will es nicht! Ich kann es nicht! Das unterzeichne ich nicht.“

Und als man ihn zu sehr bestürmte, zog er sich ärgerlich auf sein Zimmer zurück und schloß sich ein.

Unterdessen war es zehn Uhr geworden, und man mußte sich endlich entschließen, die Kaiserin über den Grund des Nichterscheins *Gustavs* aufzuklären.

Katharina, die sonst nicht leicht aus der Fassung zu bringen war, zeigte sich diesmal ratlos — die mächtige, die große *Katharina*, bloßgestellt durch die Reckheit eines kleinen Schwedenkönigs, das war unerhört. . . .

Der Hof und die ganze Festgesellschaft mußten plötzlich entlassen werden, das prachtdoll geschmückte Thronzimmer verödete, die Hunderte Flammen, die zu Hymens Ehren entzündet waren, erloschen. . . .

Das traurigste Opfer dieser Katastrophe war die Großfürstin *Alexandra*, die infolge des Affronts schwer erkrankte.

Fünfkirchen, 28. Juni. Die Weidingersche Dampfmühle ist gänzlich niedergebrannt. Das Feuer ergriff auch ein Nachbarhaus. Der Schaden beträgt gegen 200.000 K.

Paris, 28. Juni. In einem Interview erklärte Ministerpräsident Clemenceau gestern abends, daß die Lage im Süden sich merklich gebessert habe. Er hoffe, daß es möglich sein werde, die Truppen zurückzuführen.

Petersburg, 28. Juni. Der Ministerrat hat die Verwaltungschefs der Palais in Jaroskoje Selo, Peterhof und Gatschina sowie den Chef der Staatsverwaltung Pavlow mit denselben Rechten und Pflichten ausgestattet, wie sie Stadtpräsidenten in gewöhnlichen Zeiten besitzen und wenn über einen Ort der Ausnahmezustand verhängt wird.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. Juni 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Die Depression in A hat sich verflacht. Das Barometermaximum bedeckt das Eische Zentraleuropa.

In der Monarchie und an der Adria heiter bei kalmen und schwachen Westwinden. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bornehmlich heiter, schwache Winde zumeist aus dem vierten Quadranten und kalmen, sehr warm fortbauend.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.5 2 Uhr nachm. 763.0.

Temperatur . . . 7 . . . + 24.4°C. 2 . . . + 27.2°C.

Regendefizit für Pola: 153.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.3°

Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

26. Juni.

Hotel Central:

Alfred Fischer, Kaufmann, Wien — Ignaz Böbl, Reisender, Wien — Josef Billitsch, Beamter, Görz — Karl Strad, Oberoffizial, Wien — Otto Džerny, Reisender, Prag — Filip Rudolf, Besitzer, Triest — Sigfried Streicher, Reisender, Wien — Ebbö Hermann, Ingenieur, Wien — Rudolf Rißinger, Reisender, Wien — Emil Fleischner, Kaufmann, Leipzig — Josef Bradhar, Cooperator, Schwarzenberg — Johann Robba, Besitzer, Triest — Josef Montolletti, Ingenieur, Triest — Karl Stral samt Frau Melonie — Oberoffizial Wien.

Hotel Stadt Triest:

Jakob Rabessich, Maschinist, Thalern — Rudolf Lauher, Mil.-Bau-Meister, Pola — Lazar Schulic, Lin.-Sch.-Kapitän, Castelnuovo — Mathias Sowa, Mar.-Unteroffizier, Pola — Domenico Fagnani, Reisender, Triest.

Hotel Imperial.

Emil Stoban, Hauptmann, Pola — Julius Ostolpi, Vertreter, Triest — Imro Schankoviz, Privatier, Budapest — Karl Konstingel, Privatier, Pola.

Hotel de la Ville:

Adolf Leberer, Kaufmann, Triest — Leonardo Bischof, Holzhändler, Fiume.

Hotel Tempio d' Augusto:

Anton Sotte, Besitzer, Albona.

Hotel Brioni:

Valerie Kraus, Private, Graz — Marie Lavic, Private, Raibach.

Gingefendet.

(Für die in dieser Rubrik gebrachten Notizen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Erklärung.

Der Eigentümer des Fialers Nr. 7, **Paul Mircovich**, erklärt hiemit, daß er mit einem gewissen Mircovich Antonio, welcher bei der letzten Gemeinderatswahl für die liberale Partei gestimmt hat, nicht identisch ist, sondern daß er (Paul Mircovich) für die Wirtschaftspartei seine Stimme abgegeben hat.

Kleiner Anzeiger.

- 1 großes Geschäftslokal, für jedes Geschäft passend, auf gutem Boden, sofort zu vermieten. Anfrage Fleischbank Karl Oberdorfer. 778
- Zu vermieten Via Ercole 21, Haus Kremuda, eine Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Zugehör, 1. Stod. 779
- Elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Via Gioiue Carucci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792
- Geld Darlehen gegen persönliche Bürgschaft und 6 1/2 Prozent Zinsen, amortisierbar in 5, 10 und 20 Jahren. Vorhandene Kapitalien zur Belehnung von Grundstücken, Häusern etc. zur Verfügung. Nähere Auskünfte erteilt kostenlos Giovanni Spanghero, Triest. 788
- Ein schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten. Via Promontore Nr. 4, 2. Stod links. 794
- Schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Garten- und Klavierbenutzung, sofort zu beziehen in Via Berubella, Villa Nr. 24, Frau Jenc. 801
- Zwei Zimmer und Badezimmer zu vermieten. Via Ruzio Nr. 11. 798
- 2 große, schön möblierte Zimmer sind zu vermieten Via Campo Marzio 18, Villa-Matiashevich. 802
- 2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797
- Motorrad „Bach“, 3 1/2 HP, mit breitem Riemen, großem Benzinhälter, tadellos funktionierend, samt Reservebestandteilen und Werkzeugen, sowie vollständigem französi. Leberanzug, wegen Abreise um 500 Kronen zu verkaufen. Auskunft in Baumgartners Restaurant Via Nettuno Nr. 8, Pola. 791

Toilette. Nur echter Mad's Kaiser-Borax ist das nützlichste, vielseitigste und unentbehrlichste Toilette- und verdient die größte Beachtung aller Hausfrauen. Bekanntlich macht Mad's Kaiser-Borax das härteste Wasser weich und bei täglichen Boraxwäsungen des Gesichtes, wie auch des Körpers, wird die Haut nicht nur ganz rein und verliert den unerwünschten fettigen Glanz, sondern sie bekommt jene Zartheit und Frische, welche bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist.

Briefkasten der Redaktion:
Herrn Ing. B. Die betreffende Notiz folgt morgen.
Herrn P. v. B. Das betreffende Blatt ist leider nicht mehr vorrätig und auch nicht zu beschaffen.

Ausflug nach Venedig.

Die ungarisch-kroatische Dampfschiffsfahrts-Gesellschaft veranstaltet mit ihrem Dampfer „Salona“ von Fiume aus mit Berührung von Pola einen Ausflug nach Venedig. Von Pola erfolgt die Abfahrt am 29. d. M. um 1 Uhr nachmittags, Ankunft in Venedig um 6 Uhr abends. Die Rückfahrt von Venedig erfolgt Sonntag, den 30. d. M. um 10 Uhr nachts und trifft der Dampfer am 1. Juli um 3 Uhr früh in Pola ein. Der Fahrpreis von Pola aus für die Hin- und Retourfahrt ist: I. Klasse 14 Kronen, II. Klasse 10 Kronen, III. Klasse 6 Kronen. Eintrittskarten zur Ausstellung zu 80 Hellern, als auch die Fahrkarten können durch die hiesige Agentie der Ungaro-Croata, Via dell' Arena (Gerichtsgebäude), im Laufe des heutigen Vormittages gekauft werden. Nähere Auskünfte erteilt die obenerwähnte Agentie.

Restaurant „Narodni Dom“.

Heute und täglich

Grosses Konzert

der

I. Camburalchen-Salonkapelle

aus Agram. 803

Für gute und reichliche Auswahl in Küche und Keller ist bestens gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Entree frei.

Steckenpferd-

Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc.

Vorrätig in Flaschen à k 2.— und k 4.— in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften. 292

60 Heller kostet der



Ueber 1,000.000 Stück im Gebrauch!

GENERAL-DEPOT in POLA:

Enrico Pregel, Via Sergia 21. — Augusto Zuliani, Drogerie, Via Arsenale. W 4323

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir dem P. T. Publikum von Pola sowie den geehrten Hausfrauen hiermit höflichst anzuzeigen, daß ich die

Spezerei-, Südfrüchten- und Delikatessen-Handlung

des Herrn Giovanni Ive

Ecke der Via Barbacani und Via Giulia übernommen habe und unter meiner Firma weiterführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen P. T. geehrten Kunden stets mit Prima-Waren zu dienen und lade ich zu Probe-Einkäufen ein, um sich von der reichen Auswahl und Güte der Waren sowie der Weine überzeugen zu können.

Hochachtend

Solieri Padovani

Spezerei-, Südfrüchten- und Delikatessen-Handlung Ecke der Via Barbacani und Via Giulia. 770

Danksagung.

Die Unterzeichneten danken hiemit herzlichst für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche ihnen anlässlich des Hinscheidens ihres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, resp. Schwagers, des Herrn

Vinzenz Franz Soić

zugekommen sind. Ebenso danken sie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die Kranzspenden, sowie dem Herrn Dr. Devescovi für seine aufopfernde Behandlung während der Krankheitsdauer des teuren Verbliebenen.

Familie Soić-Biljan-Sadić.

Die neu etablierte

engl. chemische Wäscherei u. Putzerei

der Katharina Robak

Via Abbazia Nr. 25

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Art von Kleider-, und Wäsche-Reinigung für Herren, Damen und Kinder. Ebenso wird Bett- und Tischwäsche gereinigt. Die Kleider und Wäsche werden vom Hause abgeholt und gereinigt wieder zugestellt. Mäßige Preise, gute Bedienung.

Fichtenin!

tötet

sicher und sofort

Wanzen, Schwaben, Russen,

Mauerasseln, Raupen, Flöhe,

Blatt-Blut-Kopt-Vieh-

Läuse sowie alle übrigen

Gattungen von Ungeziefer

und vernichtet deren Brut!

Ueberall zu haben.

1. österr.-ung. Fichteninwerke, Troppau

718 Nachtlicht „Ireos“

unübertroffen in Ausdauer, brennen 10 bis 12 Stunden. — 1 Packet (12 Stück) 70 Heller, zu haben nur bei Argeo Rossi, Via Sergia 79.

Seemannslieb.

Seeroman von Clark Russell

99 Nachdruck verboten.

„Der Sonnenuntergang heute abend sah nicht nach schlechtem Wetter aus,“ beruhigte ich Nelly, die mich mit etwas ängstlich fragendem Ausdruck anblickte. „Wenn der Wind aber auch bis zum Sturm anwachsen sollte, solange er südlich bleibt, kann er uns nicht viel schaden. Jedenfalls habe ich nun, nachdem wir das Großsegel fest haben, nicht die Absicht, noch mehr Segel wegzunehmen. Wir müssen unseren kleinen Kreisel jetzt spinnen lassen. Was nicht stehen kann, mag wegfliegen.“

„Jawohl, Herr Lee,“ meinte Matthews. „Lassen Sie ihm nur laufen. Von dieser Reif' hab' ich nu bald genug. Am liebsten möcht' ich schon die Seefahrt ganz aufgeben, wenn ich nach Valparais' komm'. Ich weiß man bloß nich, was ich an Land anfangen soll.“

„Nelly lächelte; die naive Ausdrucksweise des armen Burschen war auch gar zu gelungen.“

„Ja, Matthews,“ entgegnete ich. „Sehr schön ist diese Reise bis jetzt ja gerade nicht gewesen. Hoffentlich bringt sie uns zuguterletzt aber doch wenigstens 'nen ordentlichen Beutel voll Geld ein.“

Der Matrose schmunzelte und nahm Nelly die Speichen des Rades ab. Die schnelle Fahrt des Schiffes, das schöne Wetter, die Aussicht auf unsere baldige Erlösung von allen Mühsalen und die Heimreise in Begleitung meines lieben Mädchens, das

alles hatte mich für den Augenblick in eine ziemlich gehobene Stimmung versetzt. Auch um Matthews dafür zu entschädigen, daß er fast um eine ganze Stunde seiner Freiwache gekommen war, beschloß ich, uns einen besonderen Genuß zu gönnen.

Nelly war sehr erstaunt, als ich sie ganz unverwandt fragte, ob noch heißes Wasser in der Kombüse sei.

„Ja, Willy,“ jagte sie lächelnd, „aber weshalb?“

„Weil ich beabsichtige, einen Punsch zu brauen und auf eine schnelle und glückliche Reise nach Valparaiso mit dir anzustößen.“

In der Vorratskammer befand sich eine ganze Kiste mit Zitronen und so mischten wir denn einen ganz wunderbaren Punsch aus heißem Wasser, Zucker, Wein, Rum, Kognak, ein paar Zitronen und ein paar Tropfen Angostura zusammen. Ich holte noch ein paar Zigarren aus der Kajiite; dann füllten wir zwei große Gläser mit dem aromatisch duftenden Getränk und begaben uns damit nach achtern. Matthews machte ein sehr erstauntes Gesicht, nahm aber vergnügt grinsend seinen Humpen aus Nellys zarter Hand entgegen und setzte ihn neben sich auf das Deck. Ich setzte mich zu meiner Herzliebsten auf die Plattform und ließ sie ab und zu an meinem Glas nippen, da sie ein besonderes für sich selber mit großer Entscheidung abgelehnt hatte. Wir beiden Männer steckten uns jeder eine Zigarre an. Wir stießen miteinander an auf den „Morning Star“ und eine baldige Ankunft im

Hafen und Matthews fügte hinzu: „Und auf das Fräulein!“

Aber eine fröhliche Stimmung läßt sich nun einmal nicht erzwingen. Unsere Unterhaltung kam immer wieder auf den Tod von Sinnet und Johnson, auf „den Walderhare“ und auf das mutmaßliche Schicksal des kleinen Thomas, der Passagiere und der anderen Leute in dem Großboot zurück.

„Werkwürdig, Willy,“ bemerkte Nelly, „daß es an Land so viele Leute gibt, die das Seeleben für langweilig halten. Sie meinen, daß auf hoher See nichts passiert, als daß man ab und zu einen Sturm erlebt, einen Hai fängt oder einem anderen Schiffe begegnet. Wie glücklich sind doch die Menschen, denen eine Seereise keine weiteren Erinnerungen hinterläßt! Was habe ich nicht schon alles auf dieser Reise erlebt?“

Die See langweilig! Aber Nelly hatte recht. Dem aufmerksamen Beobachter freilich kann der stets wechselnde, niemals völlig gleiche Anblick vom Himmel und Wasser nicht langweilig werden. Gewöhnlich heißt es aber: „Ach, zur See fahren, das muß interessant sein. Immer fremde Länder und Völker kennen lernen; das möchte ich auch!“

(Fortsetzung folgt).

Sarotti & Co., Pola, Via Venete 7, Kunstteller für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Oel- und Öhrngemälden religiösen und weltlichen Charakters, Oern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Sivegel aller Art. Fabrikpreise. 717

Möbellager A. ŽUNIĆ & Co. - POLA

Via Carducci. Ecke der Via San Martino.

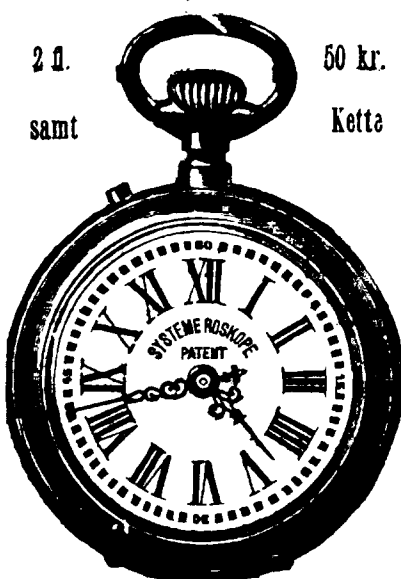
Große Auswahl von Möbeln aus in- und ausländischen Etablissements ersten Ranges. Komplette Zimmer im modernen Stile. Bilder, Stühle, Ottomane, Divane nach Auswahl. Feine und einfache Küchengeräte. Unsere Preise sind niedriger als wie die der Konkurrenz. Außerst günstige Ratenzahlungen. Bei Barzahlung sehr vorteilhafte Nachlässe.

382

Reparaturen zu billigen Preisen sowohl in der Werkstätte, als auch in den Wohnungen.

Nickeluhr System Roskopf **Echte Garantie!** **I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola** **Reelle Garantie!**

2 fl. 50 kr. samt Kette

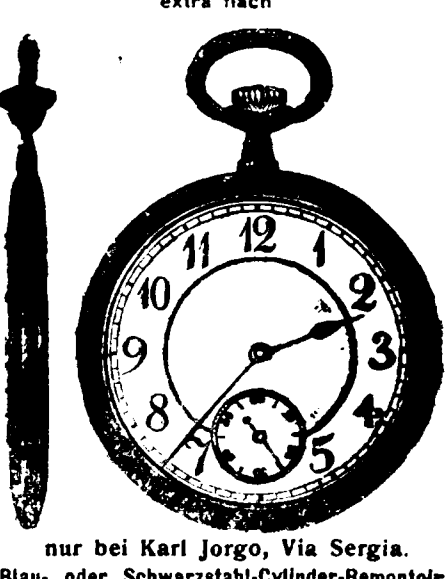


Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
doppeltgedeckt, besonders stark „ 7.—
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend 5.—
Joppeltgedeckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7-80
Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermänneln, 15 Rubinsteine laufend 10.—
in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend 14.—
Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermänneln, in Steinen laufend 6.—
Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei
Uhrmacher KARL JORGO-POLA k. k. gerichtlich beedeter
schr k. k. Staatsbahnen. **Sachkundiger.**
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

fl. 4-50 extra flach fl. 4-50



14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—, fl. 9—10—15.—.
Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1-50.
" " vergollet mit Anhäng. fl. 1-90.
14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—.
mit echten Diamanten fl. 7-50—40.—.
mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3-50—4-5-7.
14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7-50—12—15—30.—.
14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, fl. 22—30—35—40.—.
14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—.
14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—.
Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

Giovanni Bernard, Pola
Golonteriewaren-, Reiserequisiten-, Parfumerie- und Modegeschäft.
EINZIGE NIEDERLAGE
von Hemden, Manschetten, Brüsten und Krägen, Marke „SANS RIVAL“ der Fabrik V. Suppančić, k. k. Hoflieferant, Wien.
Großes Lager in Socken, Strümpfen, Maglien, Glacé-, Zwirn- und Seiden-Handschuhe, farbigen Hemden, Sacktüchern, Neuheiten in Damenmiedern u. Damengürteln und Handtaschen zu Fabrikspreisen.

Zimmermaler Mateo Coslian
Via Promontore 5
ubernimmt
alle Zimmermaler-Arbeiten.
Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

St. Georgs-Putzpulver ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie **G. Tominz**, Via Sergia, Eisenhandlung **A. Pauletta** und **Karl Jorgo**, Via Sergia 21.

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen!
Original-Fabrikpreise
der Zeiss-Doppel-Feldstecher mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher fl. 66, 6fach fl. 72, 8fach fl. 78, 12fach fl. 111, Jagdglas 5fach fl. 105.—
Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindlederhalter mit Schullerriemen kostenlos beigegeben.
Direkter Vertreter für POLA nur: K. JORGO
Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21
größtes Lager in allen optischen Waren Auch auf Ratenzahlung. — Annahme von Reparaturen. — Preislisten gratis und franko. Händler Rabatt. Reelle Garantie.



Zwifler und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Rezepten zu haben bei G. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billig!

Refosco d'Istria Spumante
ISTRIA SECT **G. CUZZI POLA**
Sendungen werden täglich nach allen Richtungen effektiert.

